

NACHRICHTENBLATT

Am 17. November 1951, 20.00 Uhr:

Außerordentliche Mitglieder-Versammlung
im Schloßrestaurant Tegel, Carolinenstraße

Verein
für
Leibesübungen
Tegel 1891



Als Sondernummer gedr.
„Unser 60-jähr. Jubiläum“

8/9

Liebe Freunde!

Am 8. September 1951 haben wir mit unserem 60. Stiftungsfest die Reihe der Veranstaltungen abgeschlossen, die wir anlässlich unseres Jubiläums im Monat August abgewickelt haben.

Ein voller Erfolg war uns beschieden. So werden die festlichen Tage noch lange in uns nachklingen und uns neuen Auftrieb geben für unsere zukünftige Arbeit.

Im Namen des Vorstandes spreche ich Euch allen Dank und Anerkennung aus für Eure Einsatzbereitschaft. Möge die vorliegende Ausgabe unserer Vereinszeitung Euch allen eine bleibende Erinnerung sein an erhebende Stunden, die wir nur erleben konnten, weil der Geist der Kameradschaft, der seit 60 Jahren in unseren Reihen lebt, uns dazu befähigte.

Ich grüße Euch alle in treuer Verbundenheit!

ERNST WICHNER, 1. Vorsitzender

Sonntag, den 5. August 1951, 9.30 Uhr

Feierstunde

in der Kosmos-Filmbühne, Berlin-Tegel

Erwartungsvolle Stille lag über dem vollbesetzten Hause, als das Pfeuffersche Tonkünstler-Orchester mit der Ouvertüre zur Oper „Alessandro Stradella“ die Feier eröffnete. Vom Hintergrunde der Bühne leuchtete das schwarze „T“ im weißen Feld, umrahmt von Blumen und Eichenlaub.

Nachdem Mozarts Weihelied verklungen war, sprach unser Jugendleiter, Kurt Hoffmann, die Worte Max Schwarzes:

„Glück und Wohlstand haben unser Volk nicht auf die Höhe des Daseins führen können. Die blendenden Lichter waren Irrlichter. Nun hat uns die Sorge an die Hand genommen, und unstedt irrt die deutsche Sehnsucht zwischen schweren Hemmungen und Widersprüchen des Lebens. Vielleicht schaffen Unglück und Not, was Glück und Wohlfahrt nicht konnten: eine Gedanken- und Herzensgemeinschaft des ganzen deutschen Volkes! Wie aber auch das Schicksal die deutschen Dinge verweben wird, es wird ein fadenscheiniges Gewebe, wenn wir nicht selber dazu tun, was festhält in Sturm und Not: den ungebrochenen Leib, den eisenfesten Willen und die Kraft des Gemüts, vor allem Liebe, Treue und Begeisterung für alles Heilige und Hohe, gleichviel ob es uns aus dem neugestaltenden Tage oder dem Geiste unserer Väter anweht!“

Der zweite Vorsitzende, Heinz Kayser, begrüßte im Namen unseres Vereins die festliche Versammlung.

Dann ergriff der erste Vorsitzende, Ernst Wichner, das Wort zu seiner Festrede:

Sehr verehrter Herr Bürgermeister,
meine Damen und Herren,
liebe Freunde!

Der Verein für Leibesübungen Tegel 1891 gedenkt mit dieser Feierstunde der 60. Wiederkehr seines Gründungstages. Wir freuen uns, daß Sie gekommen sind, diesen Tag festlich mit uns zu begehen. Wir danken Ihnen für Ihr Erscheinen.

Der heutige Tag ist der Ehrentag eines Turnvereins, und Sie werden mir darum nicht gram sein, wenn ich in meinen folgenden Ausführungen von Turnern spreche. Umfasse ich doch dabei mit dieser Bezeichnung alle Menschen, die in unseren Gemeinschaften sich einem Gebiet der modernen Leibesübungen widmen.

Dem Zuge der Zeit folgend, hatte sich im Jahre 1937 der Männerturnverein Tegel 1891 mit dem Tegeler Sport-Club unter dem Namen Verein für Leibesübungen Tegel 1891 zusammengeschlossen. Aus den aufgelösten Arbeiter-Turn- und Sportvereinen erhielten wir weiteren Zuzug und so wurde aus dem Turnverein schließlich ein Gemischtverein, in dem wir alle einträchtig miteinander leben, weil wir wissen und berücksichtigen, daß nicht alle unsere Mitglieder von der turnerischen Idee durchdrungen sein können wie alte Turner. Es ergeben sich dadurch manchmal Meinungsverschiedenheiten, die ihren Grund in der Verschiedenartigkeit unserer Einstellung zu den Leibesübungen haben, die aber bei gutem Willen immer zu klären waren, weil wir Kameraden sind.

60 Jahre! Was bedeuten sie schon für eine Gemeinschaft, die einer Familie angehört, deren älteste Mitglieder über 130 Jahre alt sind. Aber

auch junge Familienmitglieder können schon manches geleistet haben, und ich darf es wohl heute hier aussprechen, daß die Gründer des damaligen Turnvereins Tegel und ihre Nachfahren sich würdig einreihen können in die Schar derjenigen, die ihre Vereine zum Hort besten deutschen Turnertums gemacht haben. Immer waren sie von dem Gedanken beseelt, selbstlos und treu der Gemeinschaft zu dienen, und so leisteten sie in ihrem bescheidenen Rahmen ihren Beitrag an der kulturellen Aufwärtsentwicklung unseres Volkes.

Menschlicher Erfindergeist hat Formen geändert, Geräte verbessert, Wettkampfbestimmungen genormt, neue Übungsgebiete erschlossen, aber schließlich und endlich ist wohl alles zurückzuführen auf die Schöpfung unseres Altmeisters Friedrich Ludwig Jahn, der den Ausdruck Turner einmal begrifflich bestimmt hat mit den Worten:

„Der Turner soll ein tummelhafter Kerl sein“. Und das wollen wir wohl alle sein, mögen wir nun turnen, ringen oder schwimmen.

Immer, wenn wir Turner zu turnerischen Kundgebungen zusammenkommen, geht uns das Herz auf. Niemals und nirgends bei anderen Anlässen kommt uns das Gefühl menschlicher Verbundenheit klarer zum Bewußtsein als im Turnerkreis. Das kann nicht daran liegen, daß wir Turner uns vielleicht für besondere oder bessere Menschen hielten, sondern scheint mir zutiefst begründet zu sein in unserer turnerischen Gesinnung. Sie ist die güldene Schale, die in sich birgt alle die guten Wesenszüge, die wir an Menschen unserer Gemeinschaft schätzen und deren hervorstechendste die Fähigkeit ist, das Herz an die Sache binden zu können. Wer den Hauch Jahnschen Geistes einmal verspürt hat, der wird der Turnerei verschworen bleiben bis an das Ende seines Lebens. Hierin liegt die unvergleichliche Kraft der Gemeinschaft deutscher Turner. Sie alle wissen, welches Gut sie zu hüten und zu mehren haben, und wir Berliner Turner tragen dafür eine besondere Verantwortung, weil Berlin die Keimzelle der deutschen Turnerei war. In der Hasenheide schuf Fr. L. Jahn sein Lebenswerk, dessen Glanz nun schon das zweite Jahrhundert sieghaft überstrahlt und an dessen Segnungen wir heute teilhaben.

Zu allen Zeiten hat man uns Turner angegriffen wegen unseres starren Festhaltens an Althergebrachtem. Man machte uns den Vorwurf der Gefühlsduselei, ohne dabei zu bedenken, daß es nichts wertvolleres geben kann, als eine Tradition zu hüten, die es wie keine andere verdient, gewahrt zu werden, und es liegt in der Entwicklung der Dinge, daß wir Turner eine andere Einstellung zu den Leibesübungen haben als die Sportler, was weder für noch gegen die einen oder die anderen spricht.

Schon um das Jahr 1800 waren Guts-Muths und Vieth Wegbereiter deutschen Turnens, aber erst ihrem Zeitgenossen Jahn gelang es, die Leibesübung dahin zu stellen, wo sie immer hätte stehen müssen: im Ganzen der Volkserziehung.

Jahn war eine einmalige Erscheinung, eine Kraftnatur, wie sie nur selten über die Weltbühne schreitet. Wie sehr er es war geht daraus hervor, daß die Schergen des damaligen Polizeistaates, der unter dem Einfluß des allgewaltigen österreichischen Staatskanzlers Metternich stand, Jahn als Demagogen verhafteten und ihn jahrelang hinter Festungsmauern schmachten ließen, weil er es gewagt hatte, Freiheit und Menschenrecht auf sein Panier zu schreiben. Den Schöpfer des Werkes konnte man mit dieser gemeinen Tat zur Untätigkeit verdammen, aber sein Werk stand. Ganze zehn Jahre waren ihm für diese Arbeit vom Schicksal vergönnt.

Das Feuer, das Jahn in den Herzen gleichgestimmter Seelen entfacht hatte, konnte durch

kein Mittel der damaligen politischen Machthaber gelöscht werden, und als im Juni 1860 in Koburg von 30 000 Turnern die Deutsche Turnerschaft gegründet wurde, fand ein Meisterwerk seine Krönung, daß auf der Welt nicht seinesgleichen hat.

Das Erbe Jahns wurde in diesem Verbandsallzeit getreulich gehütet. Immer war den deutschen Turnern das Turnen nicht Selbstzweck, sondern ein Mittel zu völkischer Selbstbesinnung und seelischer Erneuerung. Sie haben immer den ganzen Menschen erfaßt, ihm die Liebe zum deutschen Volkstum ins Herz gepflanzt.

Wer kann es uns Turnern verargen, daß wir einen Mann und sein Werk verehren, der einer der Heroen deutscher Kulturgeschichte ist. Dieser Mann, der zwanzig Jahre seines Lebens unter Polizeiaufsicht dahindämmern mußte, sprach einmal das schöne Trostwort aus:

„Die Nachwelt setzt jeden in sein Ehrenrecht“.

Niemals hat sich dieses Wort vollkommener verwirklicht, als an ihm selbst. Je weiter unser zeitlicher Abstand von Jahns Erdenwallen wird, desto größer wird die Achtung für ihn. Ein untrügliches Zeichen geschichtlicher Größe.

Kein Außenstehender wird jemals ermessen können, was wir Turner für Jahn empfinden. Sein Name umschließt für uns alles, was wir an Liebe für die deutsche Turnkunst im Herzen tragen, und Trauer und Bitterkeit erfüllen uns noch heute bei dem Gedanken, daß seine Zeitgenossen auch ihm gegenüber einen Charakterfehler von uns Deutschen offenbarten, die sich an ihren Wohltätern am meisten versündigen und Lorbeeren immer erst auf die Gräber legen.

Wenn an geweihten Stätten, wie in der Paulskirche in Frankfurt, oder zu den Feierstunden bei unserer großen Turnfesten der Geist Jahns und unserer Turnerahnungen über uns schwebt, dann klingen Saiten in uns an, daß das Gefühl der Ergriffenheit uns gefangen nimmt und wir in tiefster Seele empfinden, daß wir eine Gemeinschaft von Brüdern sind, die eine Bruderschaft pflegen, wie sie sonst in keinem Verbandsverbande zu spüren ist.

Zu dem deutschen Turnen gesellte sich später, aus dem Ausland kommend, der Sport. Beide sind heute Kraftspender für den deutschen Volkskörper.

Die grundsätzliche Einstellung in beiden Lagern war verschieden. Es würde zu weit führen, wenn ich bei meinen Ausführungen ins Einzelne ginge.

Während die Turner danach trachteten, die breite Masse des Volkes mit der Vielgestaltigkeit des Jahnschen Turnens vertraut zu machen und sie der Segnungen der Leibesübungen teilhaftig werden zu lassen, legte der Sport Wert darauf, Spitzenkönner zu entwickeln, um möglichst bald den internationalen Leistungsstand zu erreichen. Die leitenden Köpfe erkannten dann in der Folgezeit, daß manches bei dem anderen nachahmenswert sei. Die Turner merkten, daß Spitzenkönner durch ihr Beispiel die Leistung der breiten Masse heben würden, und die Sportler erkannten, daß Spitzenkönner nur aus der breiten Masse zu entwickeln seien.

Den Erfordernissen der Zeit entsprechend entwickelten sich für die verschiedenen Gebiete des Sports die Fachverbände. Die alte Deutsche Turnerschaft und die später gegründeten Verbände waren Kinder verschiedener Zeit und verschiedener Eltern. Dementsprechend waren ihre Charaktere verschieden. Welcher vernünftige Mensch könnte ihnen daraus einen Vorwurf machen. Dem Volk dienten sie alle, das bewiesen sie durch ihr Dasein, denn sonst hätte ihnen dieses Volk das Lebenslicht ausgeblasen.

Wir alle entsinnen uns noch der Kämpfe, die zwischen den einzelnen Verbänden in der Vergangenheit ausgetragen wurden und vielleicht hat auf diesem Gebiet der verlorene Krieg eine Läuterung gebracht. Die bitteren Erfahrungen der Vergangenheit haben wohl die führenden Männer der einzelnen Verbände erleuchtet und für alle eine Grundlage geschaffen, auf der wir in bestem Einvernehmen miteinander leben können.

Es gibt in Deutschland keinen besseren Kraftquell als das Turnen. Das spreche ich ganz bewußt aus. Die Vorzüge der turnerischen Erziehung liegen in ihrer Vielgestaltigkeit. Schon von Kindesbeinen an setzt eine allseitige Schulung ein. Die Befähigsten entwickeln sich über den kleinen Vorturner zum Turnwart und Oberturnwart oder, besonderen Neigungen entsprechend zu Fachwarten auf anderen Übungsgebieten. Die Mühe und die Arbeit, die damit verbunden ist, erziehen die jungen Menschen zu Verantwortungsbewußtsein, Hilfsbereitschaft, Selbstlosigkeit, Mut und Kameradschaft. Die Verbundenheit zwischen Riege und Vorturner, zwischen Mittelgliedern und Fachwarten entwickelt eine der schönsten Charaktereigenschaften: die Treue.

Es gibt keine Turner, die nach Schluß jeder Spielserie den Verein wechseln und durch das ganze Vereinsregister ihrer Heimatstadt zigeunern, nur weil ihnen die Vereinsfarben nicht mehr gefallen, oder weil der Aufstieg in eine höhere Klasse nicht gelungen ist, und darum ist es für uns Turner eine Selbstverständlichkeit, daß Turnvereinen Mitglieder angehören, die ihren Vereinen 50, 60 und wohl auch 70 Jahre die Treue halten, nämlich bis an das Ende ihres Lebens.

Unsere einzige aber große Aufgabe ist der Dienst am Wohle der uns Anvertrauten, vornehmlich unserer Jugend. Diese Jugend zu gesunden, lebensfrohen, allen Belastungen des Berufes und allen Anfechtungen des Lebens gewachsenen Menschen zu erziehen und sie bis ins hohe Alter gesund an Leib und Seele zu erhalten, ist die Richtschnur unseres Handelns. Die Breitenarbeit gilt in unserem Verein als oberstes Gesetz, weil wir den Standpunkt vertreten, daß sie für das Volk wichtiger ist, als die Heranbildung einzelner Spitzenkönner. Das schließt nicht aus, daß wir uns über Spitzenkönner, die aus der Breitenarbeit unseres Vereins erwachsen, herzlich freuen.

Zu allen Zeiten bestanden Gegensätze zwischen jung und alt. Die Jugend hat Ansichten, die sich nicht immer decken mit denen ihrer Eltern und ihrer älteren Vereinskameraden, denn erst die Erfahrungen eines langen Lebens können Gewißheit darüber geben, was man in diesem Leben falsch oder richtig gemacht hat.

Auf dieser Jugend liegt ein hohes Maß der Verantwortung. Von seinen Jugendabteilungen hängt es ab, ob ein Verein blühen kann oder verdorren muß. Sie alle wissen, daß der letzte Krieg die Blüte unserer männlichen Jugend dahingerafft hat, und daß zwischen der älteren und jüngeren Generation eine Lücke klafft, die zu schließen die Pflicht dieser Jugend ist.

Der Spruch: „Mit der Jugend muß man leben, um im Alter jung zu sein,“ hat nirgends besseren Klang als in unseren Kreisen. Alle die Männer und Frauen, die in verantwortlichen Stellen des Vereins der Jugend die Voraussetzungen und Möglichkeiten zu körperlicher Vervollkommnung schaffen, sind die besten Freunde dieser Jugend. Zu ihnen kann sie volles Vertrauen haben. Die Jugendlichen sehen oftmals in diesen Alten nur Besserwisser und Kritiker, die für ihre überschäumende Jugendkraft nicht das richtige Verständnis haben. Dabei müßte die Jugend zu ihnen in Verehrung aufblicken,

Sonntag, 5. August 1951, 14.00 Uhr
Sportplatz-Weihe
 durch Bezirksstadtrat Zielka

Um 14 Uhr begann der Festzug unseres Vereins durch die Straßen Tegels. Unter den Klängen der Musik marschierten alle Abteilungen unseres Vereins in sportlicher Kleidung durch die Straßen ihres Heimatortes, überall freudig begrüßt von der Tegeler Bevölkerung, die sich eingefunden hatte, um das farbenfreudige Bild zu genießen.

Als der Festzug, auf dem Sportplatz angekommen, sich aufgelöst hatte und die einzelnen Abteilungen auf dem grünen Rasen Aufstellung genommen hatten, bestieg der Leiter des Volksbildungsamtes, Herr Bezirksstadtrat Zielka, die

Sonnabend, 11. August 1951, 19.30 Uhr
Ringern und Judo
 im Schloß-Restaurant in Berlin-Tegel

Im Jubiläumsmonat wollte auch unsere Abteilung ihr Können unter Beweis stellen und deshalb hatten wir zum 11. August unsere Freunde und Anhänger zu einem Kampfabend im Ringern und Judo in das „Schloßrestaurant“ Haase eingeladen. Unserer Mühe und Arbeit war Erfolg beschieden. Zu Beginn der Veranstaltung war der Saal vollbesetzt. Unsere jüngsten Ringer, Heiner Lindenau und Peter Feilhauer, sorgten gleich durch ihren gezeigten Freistilkampf

Am Sonntag, dem 12. August 1951
Handball-Clubkampf
 gegen Turn-Verein Waidmannslust

Der Handball-Clubkampf gegen TV Waidmannslust am Sonntag, dem 12. August stand insofern unter einem unglücklichen Stern, als der TV Waidmannslust zu dem Vergleichskampf nicht in allen Altersklassen mit vollständigen Mannschaften antreten konnte. So war man gezwungen, den Gästen Zugeständnisse zu machen und Spieler aus den höheren Spielklassen in den unteren spielen zu lassen. Das

Sonnabend, 18. August 1951, 16 Uhr
Tennis-Schaukämpfe
 Herren - Einzel — Herren - Doppel

Die Tennisabteilung hat am 18. August 1951 eine Festveranstaltung in Form von Schaukämpfen durchgeführt, zu denen hervorragende Spieler eingeladen waren. Wir hatten die Ehre, die Herren Deter, Gebr. Balz, Andrek und aus der

Rednertribüne, um in längeren Ausführungen über die Bedeutung der Leibesübungen zu sprechen. Zum Schluß seiner Rede übergab er den neu hergerichteten Sportplatz den Tegeler Sportlern.

Während auf dem Spielfelde die Handballmannschaften SC Rehberge und VfL Tegel (Jungmannen) und unsere Gäste, der SC Tegel und die Betriebsgemeinschaft Einheit/Belzig im Fußball ihr Können zeigten, gaben auf den Nebenplätzen Turner, Ringer, Leichtathleten, Judokämpfer und Tennisspieler ihr Bestes, um den zahlreich erschienenen Gästen die Erfolge unseres ernstesten Strebens vor Augen zu führen.

Vom blauen Himmel lachte die Augustsonne und erwärmte mit ihren Strahlen die Alten und Jungen, die sich in heller Begeisterung auf den Übungsplätzen tummelten.

Der Abend vereinigte die Mitglieder der einzelnen Abteilungen in ihren Vereinslokalen, und böse Zungen behaupten, daß manche erst im Morgengrauen nach Hause fanden.

für die richtige Stimmung. Im Jugendmannschaftskampf gegen SC Sparta Neukölln mußte unsere Jugend mit einer 2:6-Niederlage die Matte verlassen. Im Freundschaftskampf unserer Männermannschaft gegen SC Berolina Neukölln lautete das Endergebnis 6:2 für VfL Tegel. Anschließend an diesen Kampf traten zum erstenmal unsere Gewichtheber an die Öffentlichkeit und hier galt der Beifall besonders unserem Nachwuchsheber K. Planitzer, der beim olymp. Dreikampf 200 Pfund beim Stoßen einwandfrei in die Höhe brachte. Unsere junge Judomannschaft brachte es durch ihren ergeizigen Einsatz fertig, die Mannschaft vom E. B. J. C. mit 10:0 Punkten zu besiegen, ein Erfolg, bei dem wohl keiner dachte, daß er in dieser Höhe ausfallen würde. Anschließend an das sportliche Programm war man noch recht lange bei Musik und Tanz zusammen.

Ergebnis der Spiele gibt also kein einwandfreies Ergebnis der Spielstärke der beiden Vereine wieder; der Zweck der Veranstaltung wurde aber erreicht, nämlich den Zuschauern die Schönheiten des Handballspiels vor Augen zu führen und für dieses körperbildende Rasenspiel zu werben. Der Schlußstand des Kampfes lautete wie folgt:

		Tore	Punkte
Schülerinnen	— Waidmannslust	4 : 8	0 : 2
Schüler	— „	6 : 5	2 : 0
Weibl. Jug.	— „	3 : 3	1 : 1
Männl. Jug.	— „	18 : 4	2 : 0
Jungmannen	— „	14 : 16	0 : 2
Alte Herren	— „	9 : 13	0 : 2
II. Männer	— „	5 : 13	0 : 2
I. Männer	— „	11 : 15	0 : 2
Insgesamt:		70 : 77	5 : 11

Ostzone die Meister ihres Faches, die Herren Jantosz, Bader, Becker und Korn als Teilnehmer begrüßen zu können. Unsere Vereinsfarben vertraten unsere Sportskameraden Knop und Pollak.

Was uns hier an Spielfertigkeit und Technik gezeigt wurde, hat wohl alle Erwartungen übertroffen. Besonders hervorzuheben sind die Spiele Jantosz-Balz und das Doppel Gebr. Balz-Jantosz/Becker, die wirklich ein großes Spiel und hervorragende Ballbeherrschung zeigten.

Dieser Tag war für die Tennisabteilung das schönste und größte Sportereignis der Nachkriegszeit in Tegel.

denn sie alle waren oder sind noch heute Könner hohen Grades, die in der Vollkraft ihrer Jahre bekannte und erfolgreiche Wettkämpfer unseres Vereins waren, und die weit über die Grenzen ihrer Heimat hinaus in der Turnerwelt hohe Achtung genießen. Aber ihr hohes fachliches Können allein würde sie nicht zu ihrem Amt befähigen, wenn sie nicht außerdem durch ihre charakterliche Eignung und ihr theoretisches Wissen die Voraussetzungen geschaffen hätten, sie mit dem verantwortungsvollen Aufgabem der Jugenderziehung zu betreiben.

Auf den jungen Schultern dieser Jungen und Mädels ruht die Zukunft des Vereins. Aus ihren Reihen sollen uns die Kräfte erwachsen, die einst unsere Stellen einnehmen sollen. Sie sollten ihren Ehrgeiz darin setzen, später zu diesen Auserwählten zu gehören.

Turner waren noch niemals Duckmäuser und Philister. An allen Freuden des Lebens nehmen sie teil. Das kommt auch unserer Jugend zu. Aber sie soll das rechte Maß finden und den Ratschlägen ihrer älteren Freunde folgen, damit sie vor Schaden bewahrt bleibt. An allen kameradschaftlichen Veranstaltungen soll sie teilnehmen und auch bei dieser Gelegenheit beweisen, daß sie aufgeschlossene, allem Schönen zugängliche Menschen sind.

Die Betreuung mit dem Amt eines Vorturners in unseren Kinderabteilungen muß ihr Verpflichtung sein, ihre Aufgaben gewissenhaft zu erfüllen. In der ordentlichen Erfüllung einer solchen Aufgabe legt sie den Grundstein zum Aufstieg in die höchsten turnerischen Ämter. Sie muß sich darüber klar sein, daß dieses Ziel nur erreichbar ist durch immerwährende praktische und theoretische Arbeit. Es ist nicht leicht, sich für eine Sache zu entscheiden, die Mühe und Arbeit, Entsagung und Einsatzbereitschaft erfordert und dies alles ohne klingenden Lohn. Wer diese innere Berufung nicht fühlt, soll nicht erst anfangen. Er wird uns in unseren Kreisen genau so willkommen sein wie derjenige, der ihm infolge besserer Veranlagung über ist. Allein ausschlaggebend ist die innere und äußere Haltung. Der Turner wird im Kreise seiner Kameraden nach seinem Charakter beurteilt. Ruhm ist schnell vergänglich, dauernden Bestand hat nur die Wertschätzung im Kameradenkreis.

Es ist nicht Turnerart viele Worte zu machen über Dinge, die wir für selbstverständlich halten. Aber am heutigen Tage werden Sie mir gestatten, daß ich als Vorsitzender des V. f. L. Tegel 1891 in Dankbarkeit meiner Vorgänger, unserer Ehrenmitglieder und meiner Mitarbeiter gedenke, die selbstlos und treu unseren Verein aus einer ruhmreichen Vergangenheit, in die Gegenwart geführt haben. Vielen von ihnen hat das Alter schon die Haare gebleicht, manchen Krankheit und Not den Schwung gehemmt, anderen hat das Schicksal in einer zertrümmerten Hülle nichts weiter gelassen als einen wachen Geist, aber in ihnen allen schlägt das Turnerherz wie einst, und sie werden für unsere Ideale, das ist meine feste Überzeugung, weiterwirken bis zum letzten Hauch.

Lassen sie uns in Ehrfurcht allen denjenigen eine Minute stillen Gedenkens weihen, die unserer Gemeinschaft angehörten und nicht mehr unter uns weilen können. Viele von ihnen haben in Erfüllung ihrer soldatischen Pflicht ihr Leben gelassen. Sie alle glaubten, ihrem Volke und ihrem Vaterlande zu dienen, und darum werden sie in unserer Erinnerung weiterleben immerdar als treue Kameraden und als Vorbilder für unsere heranwachsende Jugend.

Immer noch nicht hat sich nach dem zweiten Weltkrieg die politische Lage beruhigt. Immer noch müssen wir befürchten, daß die Furie eines neuen Krieges Unheil über die Menschheit

bringt, aber wir wollen hoffen, daß die Einsicht der führenden Politiker einen neuen Krieg vermeiden wird. Möge uns der Friede erhalten bleiben, damit wir uns in Ruhe unseren Aufgaben widmen können.

Wir alle sind uns wohl einig in dem Wunsche, daß der Tag bald kommen möge, an dem Deutschland, wieder in sich vereint und frei in seinen Entschlüssen in den Kreis der friedliebenden und freiheitlich gesinnten Nationen als gleichberechtigter Partner wieder aufgenommen wird, damit wir an dem Aufbau einer besseren Welt mitwirken können. Alles was wir mit unseren schwachen Kräften zur Erreichung dieses Zieles tun können, werden wir mit turnerischer Hingabe leisten, denn immer, wenn es galt, für Menschenwürde und Menschenrecht zu streiten, standen Turner in den ersten Reihen.

Ich danke Ihnen allen, die Sie als Vertreter Ihrer Verbände und Vereine uns den heutigen Tag verschönern, im Namen des V. f. L. Tegel. Möge auch in Zukunft Ihren Gemeinschaften die Sonne des Glückes strahlen auf allen ihren Wegen, zu ihrem eigenen Wohle, zum Segen für Volk und Heimat.

Wir Männer und Frauen vom Verein für Leibesübungen Tegel 1891 werden gemeinsam und entschlossen weiterschreiten auf dem Wege, den uns unsere Pflicht vorschreibt, immer eingedenk der Worte des unvergesslichen Oberturnwartes der alten Deutschen Turnerschaft, Max Schwarze:

„Wenn Geschlechter gehen und Geschlechter kommen, müssen Formen zerspringen und Satzungen verjähren, was aber niemals vergehen darf, das ist der Geist, aus dem deutsches Turnertum geboren wurde.“

Zur Überraschung aller Mitglieder überreichten im Auftrage der Schwerathletik-, Tennis- und Spiel- und Sport-Abteilung drei ihrer jüngsten Nachwuchssportler dem Vorsitzenden ein Fahnenband mit Widmung. Zum steten Andenken an das 60jährige Bestehen.

Nach musikalischen Darbietungen sprach als erster unserer Gäste der Bezirksbürgermeister des Bezirks Reinickendorf, Herr Dünnebacke. Er überbrachte uns die Glückwünsche der Stadtverwaltung zu unserem Jubiläum und sprach eingehend über die Bedeutung der Leibesübungen für Volk und Staat. Die Grüße und Glückwünsche des Berliner Turnerbundes überbrachte uns Frau Else Weiß, für den Berliner Regattaveren sprach Herr Karl Graf und im Namen des Sportclub Tegel gratulierte uns Herr Krusche. Ihm folgte als letzter in der Reihe der Gratulanten der Ehrenvorsitzende der BSG Einheit/Belzig, der mit einer Mannschaft seines Vereins bei uns zu Gast weilte.

Voller Ergriffenheit lauschten die Zuhörer den Worten des einzigen noch lebenden Mitbegründers unseres Vereins, Albert Klein, als er der Vergangenheit gedachte.

Dann ergriff der Ehrenvorsitzende Richard Seifert das Wort zur Ehrung verdienter Mitglieder. Unter Würdigung ihrer Verdienste für den Verein ernannte er zu Ehrenmitgliedern Helene Seifert, Ernst Wichner und Willi Geier, während er mit der goldenen Nadel die Mitglieder Walter Schwanke, Otto Feilhauer, Heinrich Haufschild, Gerhard Heise und Lina Menschig auszeichnete. Abordnungen aller Abteilungen bildeten den Rahmen dieser feierlichen Handlung.

Die vereinigten Männerchöre „Harmonie“ und „Eintracht“ erfreuten mit einigen Volksliedern die Hörerschaft.

Die Festouvertüre von Albert Lortzing beendete die weihevollere Stunde.

Frauen:

100 m Ley, Kugelstoßen Müller, Schleuderball Ley, Weitsprung: Kohls, Hochsprung: Kohls, Vierkampf (100 m - Weitsprung - Hochsprung - Kugel): Kohls.

weibl. Jugend:

100 m: Bansch, Kugelstoßen: Bansch, Weitsprung: Bansch, Hochsprung: Bethke, Vierkampf (100 m - Weitsprung - Hochsprung - Kugel): Bansch.

Sonnabend, den 8. September 1951

60. Stiftungsfest

im „Seepavillon“, Berlin-Tegel

Unsere Mitglieder und die geladenen Ehren Gäste erlebten ein gesellschaftliches Ereignis. Unsere alten Ehrenmitglieder Albert Klein, Richard Seifert, Max Henkel und Karl Dreßler, sowie unser unermüdlicher Theo Jahns, waren zur Stelle, um mit uns allen ein Fest zu feiern, wie es wohl schöner nicht sein konnte.

Der 1. Vorsitzende, Ernst Wichner, zeichnete nach seinen Begrüßungsworten die Mitglieder Kam. Bethke, Genthe, Haseleu, Hoffmann, Holznagel, Keller, Lübke, Mühl, Müller, Neumann, Reinicke, Sowinski für ihre treue und selbstlose Arbeit durch eine Plakette aus. Nach den Reden der Herren Kasper vom Gesangsverein „Harmonie“ und Galley von der Sportgemeinschaft Einheit Belzig, kamen Kurt Hoffmann mit einem Appell für die Jugend und an die Jugend, Heinrich Haufschild, Annemarie Müller und Turnschwester Fischer zu Worte.

Die Tegeler Geschäftswelt hatte uns durch Spenden in die Lage versetzt, jedem Teilnehmer des Festes ein Geschenk zu überreichen. Turnerische Vorführungen der Männer- und Frauen-Abteilung verschönten das Fest.

Bei Tanz und Unterhaltung verlebten wir ein paar frohe Stunden in voller Harmonie und wohl jeder Teilnehmer wird beglückt nach Hause gegangen sein in der Erkenntnis, daß unsere Gemeinschaft der Hort gleichgestimmter Seelen ist, und daß es sich lohnt für diese Gemeinschaft zu wirken und zu streben.

Wenn wir rückschauend die Veranstaltungen des Festmonats betrachten, so wollen wir an dieser Stelle keine Kritik üben. Alles in allem gesehen war der Festmonat ein voller Erfolg.

Danken müssen wir allen denen, die diesen Erfolg gesichert haben, besonders unserem Walter Schwanke. Für die Mitglieder unseres Vereins war es eine Selbstverständlichkeit, ihr Bestes zu geben, aber viele Außenstehende haben uns bewiesen, daß wir Freunde und Gönner haben, die zur Stelle sind, wenn wir ihrer bedürfen, und ihre Namen sollen in diesem Erinnerungsblatt genannt werden:

Herr Bezirksbürgermeister Dünnebacke,
Herr Bezirksstadtrat Zielka,
Sportamtsleiter Herr Weiß,
Herr Wilhelm Werner,
Herr Fritz Wolter,
Herr Paul Herbst,
Herr Karl Jachan,
Herr Hans Bleitgen,
der Sportklub Tegel,
die BSG Einheit Belzig,
der Borsigsche Männerchor „Harmonie“,
der Bäckergesangsverein „Eintracht“,
die Firma Max Marotzke.

Schachspielen zur Unterhaltung und als Sport

Viele Menschen können Schachspielen oder vermeinen es zu können. Nur wenige aber tun dies in einer Gemeinschaft, in einem Verein. Das ging aus dem Rechenschaftsbericht des Vorstands des Schachklub „König“ Tegel anlässlich seiner Jahreshauptversammlung am 3. September im Restaurant Jachan hervor. Der Klub zählt z. Z. 41 Mitglieder. Die 1. Mannschaft (10 Mann) wurde Gruppensieger der Gruppe A und sicherte sich dadurch den Aufstieg in die Zwischenliga.

Die 2. Mannschaft spielt bei den am 4. November 1951 beginnenden Runden spielen um die Berliner Mannschaftsmeisterschaft in der Gruppe B.

Die internen Einzelturniere um die Klubmeisterschaft und den wertvollen Wanderpreis des Klubs beginnen am 3. Oktober.

Im weiteren Verlauf der Versammlung, in der auch der alte Vorstand verabschiedet und der neue gewählt wurde, traten die Mitglieder für eine verstärkte Werbung ein.

Es besteht die irriige Auffassung, daß jedes Klubmitglied an den sportlichen Konkurrenzen teilnehmen müsse. Das ist durchaus nicht der Fall. Jedem Mitglied ist es überlassen, nur zur Unterhaltung oder aber im ernstesten Klub- bzw. Einzelkampf zu spielen. Zur Hebung der eigenen Spielstärke sind allerdings ernste Konkurrenzen vorteilhaft.

Schachsport ist Ausgleichssport für jeden Sportler anderer Sparten. Hauptsächlich natürlich im Winter, wenn sich die Ausübung verschiedener Sportarten zum Teil durch die Witterung verbieten.

Der Jugend sei Schachspielen aus erzieherischen und ethischen Gründen besonders empfohlen. Denken wir an das bekannte Sprichwort: „In einem gesunden Körper wohnt ein gesunder Geist.“

—th.

Sonntag, 19. August 1951, 15.00 Uhr

Bunter Rasen

am Tegeler See

Strahlender Sonnenschein lag über der Strandpromenade des Tegeler Sees, als am Nachmittag des 19. August unsere Turn-Abteilung und die Schwerathletik-Abteilung ihren

„Bunten Rasen“

veranstalteten. Tausende von Zuschauern umsäumten die beiden Rasenflächen, auf denen Turner und Turnerinnen in buntem Wechsel ihr Können zeigten und die Ringer, Heber und

Sonnabend, 25. August 1951, 15 Uhr

Turnen

in der Turnhalle der Humboldt-Schule

Am Sonnabend, dem 25. August traten die Turner auf den Plan, um in der Turnhalle der Humboldtschule ihre Kräfte im Mannschaftskampf mit den Turnern des OSC Schöneberg — ATV — TuS Neukölln — Spandau 1860 zu messen.

Sonntag, 26. August 1951, 9.00 Uhr

Tischtennis

In der Gabriele - von - Bülow - Schule

Am Sonnabend, dem 25. August um 7.30 trafen unsere Sportfreunde der SG Süden aus Forst/Lausitz zu einem Rückspiel in Berlin ein. Einige unserer Spielerinnen und Spieler nahmen die Gäste am Ostbahnhof in Empfang und geleiteten sie nach Tegel. Nach Unterstellung des Gepäcks im „Dorfkrug“ wurde ausgeschwärmt, um Tegel und dem Berliner Westen einen Besuch abzustatten. Insbesondere die Jugendlichen kamen nicht aus dem Staunen heraus, bot sich ihren Augen doch so mancherlei seltenes bzw. nie gesehenes. Um 15 Uhr, nachdem bereits einige Bekanntschaften geschlossen und andere erneuert waren, fand bei einem offiziellen Begrüßungstrunk die Quartierverteilung statt. Im Nu waren alle 23 Gäste untergebracht,

Sonnabd. 1., Stg. 2. September 1951

Leichtathletik

Vereinsmeisterschaften - Durchführung

Den Abschluß der sportlichen Veranstaltungen bildeten unsere leichtathletischen Vereinsmeisterschaften, die etwas unter der Ungunst der Witterung zu leiden hatten.

Judokämpfer unter ihren Leitern Otto Feilhauer, Erich Mühl, Erich Lindenau und Otto Patschontek durch gelungene Vorführungen für ihre Sache warben.

Die Gymnastikabteilung unter Lina Menschig, die Schülerinnen unter Rosa Wendt und Helene Seifert, die weibliche Jugend unter Karl Holz-nagel, die männliche Jugend unter Kurt Hoffmann, die Frauen unter Gerda Keller und die Männer unter Eddl Sowinski, zeigten an Kasten und Pferd, an den Ringen und am Hochreck, beim Barrenturnen und bei Federbrettsprüngen die Vielseitigkeit des Turnens. Ein wohl-gelungener Walzer unserer Frauen beendete die turnerischen Darbietungen. Der Beifall der Zuschauer wird die Teilnehmer reichlich für alle ihre Mühen belohnt haben. Die Gesamtleitung der turnerischen Veranstaltungen hatte der Vereinsturnwart Rudolf Fleschner.

Leider konnte für unsere Farben nicht die stärkste Mannschaft antreten und so mußte die Mannschaft Sowinski, Holz-nagel, Thiede mit dem letzten Platz fürliebnehmen. Die Leistungen der Turner begeisterten die erschienenen 200 Zuschauer. Der Kampf klang in voller Harmonie aus. Die Ergebnisse lauteten wie folgt:

OSC Schöneberg	158,65 Punkte
TuS Neukölln	157,65 Punkte
TSV Spandau 1860	152,65 Punkte
ATV	152,40 Punkte
VfL Tegel 1891	142,95 Punkte

Nach Turnerart waren wir dann mit unseren Turnbrüdern bei Gesang und Tanz noch viele Stunden zusammen.

wie sich später herausstellte, auch zu aller Zufriedenheit. Am Abend traf sich der größte Teil auf der Turnhalle, bei einer Veranstaltung unserer Turner wieder, um einen herrlichen Mannschafts-Geräte-Sechs-Kampf mitzuerleben. Sonntagmorgen um 9 Uhr begann der Club-Vergleichskampf mit je einer weibl. Jugend-, männl. Jugend-, Damen- und 2 Herren-Mannschaften. Außerdem vervollständigten eine Damen-Mannschaft der BSG „Einheit“ Berlin unser Programm.

Nach einer kurzen Begrüßungsansprache wurde jedem Verein ein Blumenstrauß mit netter Schleife, auf die Bedeutung des Tages hinweisend, überreicht. Alle Spiele wurden auf dem Boden der Fairneß und der gegenseitigen Achtung ausgetragen und durch Beifall belohnt.

Die Ergebnisse waren folgende:

Herren VfL Tegel I	— Forst I	4 : 5
VfL Tegel III	— Forst II	3 : 6
I. Senioren	— I. Herren	3 : 6
männl. Jgd. I	— Forst I	5 : 4
weibl. Jgd. I	— Forst I	5 : 1

Damit endete der Vergleichskampf 22 : 20 für Forst.

Die Vereinsmeister im Jubiläumsjahr sind:

Männer:

100 m: Knop, 400 m: Pluntke, 1500 m: Biezowski, 5000 m: Schiwon, Hochsprung: Pluntke, Weitsprung: Pluntke, Speerwerfen: Pluntke, Diskuswerfen: Pluntke, Kugelstoßen: Pluntke, Fünfkampf: 100 m - 400 m - Weitsprung - Hochsprung - Kugelstoßen: Pluntke.

männl. Jugend:

100 m: Waterstrat, 1000 m: Vandersee, Hochspr.: Waterstrat, Weitspr.: Malewski, Diskuswerfen: Malewski, Kugelstoßen: Malewski, Dreikampf (100 m - Weitsprung - Kugelstoßen): Malewski.

Radelli's *Lichthaus*

Radelli & Sohn, Elektromeister

Elektrische Licht- und Kraftanlagen

Neon-Beleuchtung · Beleuchtungskörper

Elektro-Geräte sowie Reparaturen

Berlin-Tegel, Berliner Str. 12

Fernsprecher: 45 80 18

Georg Sommer

Fleischermeister

*

Berlin-Tegel

T I L E - B R Ü G G E - W E G 2 5

40 Jahre Möbel-Klein

Inhaber: Edgar Klein, Tischlermeister

BERLIN-TEGEL

Berliner Straße 13

G U T U N D P R E I S W E R T

Erich Stolke

Architekt und Maurermeister

Baugeschäft für Hoch- und Tiefbau

Bautischlerei

Berlin-Tegel, Berliner Straße 69

(gegenüber Borsig-Werk)

Fernruf 45 92 34

WECHSELSTUBE TEGEL

W. Kießling

Telefon 45 98 96

AN- UND VERKAUF VON D-MARK OST

Kassenstunden: Montag-Freitag von 9-18.30 Uhr
Sonnabend von 9-17 Uhr

am S-Bahnhof Tegel, Budde-Ecke Bahnhofstr.

RADIO-Willmann

Berlin-Tegel, Berliner Straße 93

Fernsprecher 45 96 35

Sämtliche Radio-Geräte der Serie 1951-1952 am Lager

Teilzahlung bei geringer Anzahlung

Schallplatten von DM **2.85** an

3. Uralt-Rate wird voll in Zahlung genommen

Zahlungserleichterung für Maß-Kleidung
durch das „M. T. I.“-System

Fragen Sie bitte Ihren Schneidermeister *Walter Schwanke*

Berlin-Tegel, Schlieperstraße 12, Fernsprecher 45 99 00

Redaktionsschluß für das November-Nachrichtenblatt am 5. November 1951

Pressestelle: Heinz Pollak, Berlin-Tegel, Hatzfeldt-Allee 18